

Luzern, 15. Juni 2011

Medienmitteilung der Universität Luzern

Theologische Fakultät Luzern untersucht Ostschweizer Frauengemeinschaften in einem Forschungsprojekt

Die soziale Arbeit katholischer Kongregationsschwestern und reformierter Diakonissen wird derzeit in einem neuen Luzerner Projekt umfassend untersucht, das von der Schweizerischen Eidgenossenschaft unterstützt wird. Erfasst werden mehr als 200 Niederlassungen und Einrichtungen in den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, welche zu 52 Gemeinschaften gehörten. Die Untersuchung verspricht neue Aufschlüsse über die Bedeutung des sozialen Wirkens von Frauen und über das religiöse Selbstverständnis in den Gemeinschaften. Für die Forschungsarbeit sind der Theologe Markus Ries und die Historikerin Esther Vorburger-Bossart verantwortlich. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt.

Das Vorhaben der Theologischen Fakultät Luzern trägt den Titel «Religiöse Frauengemeinschaften der Ostschweiz im 20. Jahrhundert». Es untersucht die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit religiöser Frauen anhand ihres sozialen Engagements aus überregionaler und überkonfessioneller Sicht. Auf der Grundlage von Archivrecherchen wird eine Dokumentation geschaffen, die es erlauben wird, die bisher primär als innerkirchliche Erscheinung behandelte religiöse Frauengeschichte in einen grösseren Zusammenhang zu stellen.

Historischer Hintergrund bildet die Aufgabenteilung zwischen Staat und Kirche im 19. Jahrhundert, die das Konzept kirchlich-sozialer Institutionen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein prägte. Im bürgerlichen Zeitalter galt ökonomische und politische Entwicklung als öffentliche Aufgabe, während die Bewältigung sozialer Nöte zunächst privater und kirchlicher Sorge überlassen blieb. Auf der katholischen Seite nahmen sich die neu entstehenden Frauenkongregationen dieser Aufgabe an, auf reformierter Seite waren es die Mitglieder weiblicher Diakoniewerke. In der kirchlich verankerten Bewältigung sozialer Herausforderungen erhielten die Frauen eine primäre Rolle.

Weitere Auskünfte:

Markus Ries (markus.ries@unilu.ch)

Esther Vorburger-Bossart (esther.vorburger@unilu.ch)

Erich Aschwanden, Kommunikationsbeauftragter Universität Luzern, Tel. 041 229 50 90, erich.aschwanden@unilu.ch